

Hymnus an die Natur Aphoristisch (um das Jahr 1980)

Natur! Wir sind von ihr umgeben und umschlungen –
unvermögend, aus ihr herauszutreten,
und unvermögend, tiefer in sie hineinzukommen.
Ungebeten und ungewarnt nimmt sie uns in den
Kreislauf ihres Tanzes auf und treibt sich
mit uns fort, bis wir ermüdet sind und ihrem
Arme entfallen.
Sie schafft ewig neue Gestalten;
alles ist neu und doch immer das Alte.
Sie baut immer und zerstört immer.
Sie lebt in lauter Kindern, und die Mutter, wo ist sie?
Sie ist die einzige Künstlerin.
Sie spielt ein Schauspiel.
Es ist ein ewiges Leben, Werden und Bewegen in ihr.
Sie verwandelt sich ewig, und ist kein Moment
Stillestehen in ihr.
Ihr Tritt ist gemessen, ihre Ausnahme selten,
ihre Gesetze unwandelbar.
Gedacht hat sie und sinnt beständig.
Die Menschen sind alle in ihr und sie in allen.
Auch das Unnatürlichste ist Natur,
auch die plumpste Philisterei
hat etwas von ihrem Genie.
Sie liebt sich selber. Sie freut sich an der Illusion.
Ihre Kinder sind ohne Zahl.
Sie spritzt ihre Geschöpfe aus dem Nichts hervor.
Leben ist ihre schönste Erfindung,
der Tod ihr Kunstgriff, viel Leben zu haben.
Sie hüllt den Menschen in Dumpfheit ein
Und spornt ihn ewig zum Lichte.
Man gehorcht ihren Gesetzen,
auch wenn man ihnen widerstrebt;
man wirkt mit ihr,
auch wenn man gegen sie wirken will.
Sie macht alles, was sie gibt, zu Wohltat.
Sie hat keine Sprache noch rede, aber sie schafft
Zungen und Herzen, durch die sie fühlt und spricht.
Ihre Krone ist die Liebe.
Sie macht Klüfte zwischen allen Wesen,
und alles will sie verschlingen.
Sie hat alles isolieret,
um alles zusammen zu ziehen.
Sie ist alles.

Sie belohnt sich selbst und bestraft sich selbst,
erfreut und quält sich selbst.
Vergangenheit und Zukunft kennt sie nicht.
Gegenwart ist ihr Ewigkeit.
Sie ist gütig. Sie ist weise und still.
Sie ist ganz und doch immer unvollendet.
Jedem erscheint sie in einer eigenen Gestalt.
Sie verbirgt sich in tausend Namen
und ist immer dieselbe.
Sie hat mich hereingestellt,
sie wird mich auch herausführen.
Ich vertraue mich ihr.
Alles hat sie gesprochen.
Alles ist ihre Schuld,
Alles ist ihr Verdienst. -

Bemerkung von Wurmehl:

Kürzung des Textes durch Rudolf Steiner für die Darstellung in Eurythmie.

Naturwissenschaftliche Schriften, 2. Band.

Im [...] Formenverzeichnis sind mehrere Texte aufgeführt, zu denen keine Beleuchtungsangaben zu finden waren. Gewisse Sachen sind beim Brand des 1. Goetheanums verloren gegangen, während andere vermutlich nicht bis zur Bühnendarstellung kamen. Trotzdem sind diese Texte mit in die Sammlung aufgenommen worden, damit bei evtl. späterem Auftauchen von Angaben diese noch nachgetragen werden können.

Kostümangaben:

keine

Herausgeberbemerkung:

Text übernommen aus den Beleuchtungsmappen von Georg Wurmehl.

Angaben von Eva Froböse aus Rudolf Steiner: «Beleuchtungs- und Kostümangaben für die Laut-Eurythmie»: Text eingerichtet für die Eurythmie von Rudolf Steiner.

Quellen:

Georg Wurmehl: «Beleuchtungsmappen» (Goetheanum)

Rudolf Steiner: «Eurythmieformen zu Dichtungen von Johann Wolfgang von Goethe», GA K 23 III, S. XIX, XXIX, 26–35, 217

Rudolf Steiner: «Beleuchtungs- und Kostümangaben für die Laut-Eurythmie, Deutsche Texte» I, S. 113–115, 484